

Amnns-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Herrnsprecher 14. Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Herrnsprecher 44.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illustr. Sonntagsblattes**.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Zeile. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Annahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 121

Mittwoch, den 14. Oktober 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Vorwärts in West und Ost.

Guter Erfolg in Frankreich. — Der Kampf gegen die Rüge.

Großes Hauptquartier, 13. Okt. vormittags. (Amtlich.) Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich von Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonnenwald sind andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich in dichtem Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigen Widerstand, schießen von Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkronen und haben neben etagenweise angelegten Schützengraben starke, festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Woëvre-Ebene sind unwahr. Nach Gefangenenaussagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Meh bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort stehenden Truppen an keiner Stelle Gelände verloren. Ein ist nach wie vor in unserer Befehl. Die jetzigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei St. Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

28 000 Entwaffnete in Holland.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28 000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hier auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich viele belgische Soldaten in Zivilkleidung nach ihren Heimatsorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schienen- und Fähr-Anlagen sind vom Feinde unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer, sowie 2 deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Ressel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

1500 Russen und 20 Geschütze genommen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Oktober wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen. Sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze.

In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangversuch der Russen über die Weichsel südlich von Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

Aus Belgien.

Gent von den Deutschen besetzt.

Amsterdam, 12. Okt. (Priv.-Tel. d. Frst. Jtg. Ctr. Frst.) Die deutschen Truppen haben heute Morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandant begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathaus die deutsche Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen Ansele und Brunne, nach dem Post- und Telegraphenamt, wo einige Befehle erteilt wurden. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Seljaete sind die Deutschen im Anmarsch.

Die Verbündeten in Bedrängnis.

Amsterdam, 13. Okt. (Pr.-T. d. Frst. Jtg. Ctr. Frst.) Durch den Besitz von Gent verfügt Deutschland über den wichtigsten Eisenbahn-Knotenpunkt. Nach hierher gelangten Berichten geschieht der Vormarsch auf der ganzen Strecke von Courtrai über Gent bis Seljaete, das auch in deutschem Besitz ist. Der Versuch des Restes des belgischen Heeres, der durch Abteilungen englischer und französischer Marinesoldaten verstärkt ist, zu der verbündeten Armee in Frankreich durchzubrechen, ist jetzt schon als mißglückt anzusehen, während die Umfassungsoperationen sich automatisch vollziehen.

Unsere Flotte.

Ein russischer Kreuzer gesunken.

Berlin, 13. Okt. (W. B. Amtlich.) Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Der stellvertr. Chef des Admiralstabs:
v. Behne.

Berlin, 13. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegr.-Agentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgende Nachricht: Am 11. Oktober 2 Uhr Nachmittags (russische Zeit) griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer „Bajan“ und „Ballada“, die in der Ostsee auf Vorposten waren, an. — Obgleich die Kreuzer ein starkes Artilleriefeuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot ein Torpedo gegen die „Ballada“ zu schießen. Auf dieser entstand eine Explosion und der Kreuzer sank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Die Höchstgeschwindigkeit des Kreuzers betrug 22.5 Seemeilen, seine Bewaffnung bestand aus 2 20.3 Zentimeter-, 8 15 Zentimeter-Geschützen und einigen kleineren Kanonen; die kriegsmäßige Besatzung umfaßte 568 Mann. „Bajan“ war eines der schnellsten Schiffe der russischen Flotte.

Der Kreuzer „Emden“.

Nach den Meldungen holländischer Blätter ist die „Emden“ jetzt im malaischen Archipel tätig, wo sie bereits eine Anzahl japanischer Reisboote in den Grund gebohrt hat. Das englische Kriegsschiff „Triumph“ und die japanischen Kreuzer „Nishin“ und „Kafuga“ seien abgegangen, um Jagd auf die „Emden“ zu machen.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 13. Okt., mittags. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: Gestern schlugen unsere gegen Przemyśl anrückenden Kräfte, unterstützt durch einen Ausfall der Besatzung, die Einschließungstruppen derart zurück, daß sich der Feind jetzt nur noch vor der Ostfront der Festung hält. Bei seinem Rückzuge stürzten mehrere Kriegsbrücken nächst Sosnica ein; viele Russen ertranken im San. Desflisch Chyrow dauert der Kampf noch an. Eine Kosakendivision wurde von unserer Kavallerie gegen Drohobycz geworfen. — In den durch sehr ungünstige Witterung und schlechte Wegverhältnisse außerordentlich erschwerten Marschen und Kämpfen der letzten Wochen hat sich die Leistungsfähigkeit unserer Truppen glänzend bewährt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hofer, Generalmajor.

Russische Niederlage in Persien.

Konstantinopel, 13. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) „Idam“ erfährt von unterrichteter Seite, daß die persisch-kurdischen Stämme bereits den dritten Angriff auf die Russen unternommen haben. Diese wurden geschlagen. Die Kurden eroberten zwei Kanonen und nahmen drei Offiziere gefangen, ungefähr 50 Russen fielen. Die Stadt Urmia, wohin sich die russischen Truppenabteilungen flüchteten, ist voll von Verwundeten. Die Kurden sollen sich Urmia auf zwei Wegstunden genähert haben.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Prinz Oskar von Preußen.

Bad Homburg v. d. H., 13. Okt. Prinz Oskar von Preußen, der zurzeit sich hier zur Erholung aufhält, ist wieder hergestellt. Er hat sich auf telegraphischem Wege bei seinem Vater gesund gemeldet. — Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh 8 Uhr auf dem hiesigen königlichen Schloß eingetroffen.

General von Beseler.

der Eroberer Antwerpens, ist mit einem Schläge zu einem weltberühmten und in Deutschland zu einem der populärsten Männer geworden. Hans Beseler wurde am 27. März 1850 als Sohn des Geh. Justizrats und Professors der Rechte Georg Bernhard Beseler in Rostock geboren. Sein neun Jahre älterer Bruder ist der preußische Justizminister. Nachdem der jetzige General das Wilhelms-Gymnasium in Berlin besucht und mit dem Zeugnis der Reife verlassen hatte, trat er am 1. April 1868 im Garde-Pionierbataillon ein. Er nahm am Feldzug 1870/71 teil und erwarb sich das Eisene

Kreuz zweiter Klasse. Nach vorübergehender Tätigkeit im Kriegsministerium wurde der Held von Antwerpen 1899 Oberquartiermeister im Großen Generalstab und 1900 Mitglied der Studienkommission der Kriegsakademie. Im Jahre 1903 avancierte er zum Generalleutnant und erhielt an Kaisers Geburtstag 1904 den erblichen Adel verliehen. Seit Jahren steht General v. Beseler an der Spitze des deutschen Festungswesens, wobei er sich um den Ausbau unserer Festungen große Verdienste erwarb und wertvolle Angaben zur Verbesserung der Befestigungsverteidigung machte.

General de Guise.

Aachen 12. Okt. (Priv.-Tel. d. Frst. Jtg. Ctr. Frst.) Antwerpens Kommandant de Guise ist als Kriegsgefangener hier eingetroffen. Generalmajor Maes von der Antwerpener Besatzung ist nach Köln gebracht worden.

Nach dem Fall Antwerpens.

Die Rückkehr der Flüchtlinge.

Die Riesenarbeit des Rücktransportes von Hunderttausenden von Flüchtlingen beginnt. Der deutsche Kommandant von Antwerpen hat erfreulicherweise gestern schon folgende Erklärung nach Holland übermittelt:

„Der unterzeichnete Befehlshaber der Festung Antwerpen erklärt, daß nichts die Rückkehr der Einwohner von Antwerpen in ihre Wohnungen hindert. Niemand soll ein Leid zugefügt werden und das private Eigentum wird unverletzt bleiben auf die Bedingung hin, daß sich jeder von Feindseligkeiten enthalte. Die Mitglieder der Bürgerwehr, die nicht bewaffnet sind, werden auch nicht als Kriegsgefangene betrachtet und können ruhig nach Hause zurückkehren.“

gez.: Freiherr von Schück, Generalleutnant.

Es ist höchste Zeit, daß die geflüchteten Leute in ihre Heimat zurückkehren, denn in Holland erzeugen sie mit ihren aufgeregten und phantastischen Erzählungen eine aufgeregte Stimmung. Verschiedene Korrespondenten der holländischen Blätter bringen beunruhigende Berichte über das Auftreten der Deutschen in Belgien, jedoch scheint es, daß die Belgier bei der Verteidigung Antwerpens selbst große Verwüstungen angerichtet haben. So berichtet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“: Unwillkürlich denkt man an die armutigen Dörfer, die hier alle um die Forts lagen, und die ich selbst durch die Belgier habe schleifen sehen. Die Bewohner standen dabei und sahen wohl auch die Notwendigkeit ein, aber sie weinten doch, als ihre Häuschen zerstört und dem Erdboden gleichgemacht wurden. Ganze Dörfer verschwanden und man sieht nur noch an den schmutzig braunen Ueberbleibseln, wo sie gestanden haben. Wälder wurden umgehauen, Pflanzungen wurden vernichtet, um eine gute Verteidigungslinie zu schaffen.

Paris, 11. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Blätter belagen einstimmig den Fall Antwerpens, der der deutschen Selbstherrlichkeit neuen Stoff geben werde. Sie rühmen den Mut der Belgier, versprechen ihnen wohlverdienten Lohn und heben hervor, daß Antwerpen für die Deutschen keinen militärischen Wert besitze. Infolge der Herrschaft der englischen Flotte über das Meer und der holländischen Neutralität wäre den Deutschen der Zutritt zum Meere vergeschlossen. Außerdem besitze die belgische Armee noch volle Aktionsfreiheit.

Die belgische Regierung siedelt nach Frankreich über.

Genf, 13. Okt. (Priv.-Tel. d. Frst. Jtg. Ctr. Frst.) Um sich die Aktionsfreiheit zu erhalten, hat die belgische Regierung beschlossen, ihren Sitz nach Frankreich zu verlegen. Das ganze Kabinett außer dem Kriegsminister hat sich in Ostende nach Le Havre eingeschifft. Die französische Regierung hat bereits die nötigen Maßnahmen für die Installation der Belgier getroffen.

Genf, 13. Okt. (Priv.-Tel. d. Frst. Jtg. Ctr. Frst.) Zugleich mit der belgischen Regierung begaben sich das bei ihr beglaubigte diplomatische Korps sowie eine Anzahl Beamte nach Le Havre. Der französische Marineminister ist sofort aufgebrochen, um dort die belgische Regierung, die für Dienstag erwartet wird, zu empfangen. Die durch diese Verlegung entstandenen Fragen des internationalen Rechts sind zur Gemüthung der Verbündeten erledigt worden. Die belgische Regierung wird Exterritorialität, Abgabefreiheit und Telegraphen-Priorität besitzen und dieselben Rechte genießen, wie sie dem Heiligen Stuhl von Italien im Gesetz über die konstitutionellen Garantien eingeräumt sind.

Der Bruch der belgischen Neutralität durch Belgien und England.

In den Archiven des belgischen Generalstabes in Brüssel wurde laut „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Mappe entdeckt mit der Aufschrift „Englische Intervention in Belgien“, aus der hervorgeht, daß schon 1906 die Entsendung eines englischen Expeditionskorps nach Belgien für den Fall eines deutsch-französischen Krieges in Aussicht genommen worden war. Aus dem Inhalt der Mappe geht hervor, daß 100 000 Mann englischer Truppen nach Belgien geworfen werden sollten. Dünkirchen, Calais und Boulogne sollten Ausschiffungsorte sein. Der englische Militärattaché in Brüssel teilte in einem vorgefundenen Schreiben mit, daß man zur Zeit, also 1906, auf die Unterstützung Hollands nicht rechnen könne, daß die englische Regierung die Absicht habe, die Basis für den englischen Verpflegungsnachschub nach Antwerpen zu verlegen, sobald die Nordsee von allen deutschen Kriegsschiffen gesäubert sei. Des weiteren regte der Militärattaché die Einrichtung eines belgischen Spionagedienstes in der Rheinprovinz an.

Das vorgefundene Material erhält eine wertvolle Ergänzung durch den Bericht des langjährigen belgischen Gesandten in Berlin, Baron Greindl, an den belgischen Minister des Auswärtigen, worin die Gefahren einer einheitlichen Parteinahme Belgiens für den Dreiverband überzeugend dargelegt werden. Aus diesen Darlegungen geht auch klar hervor, daß daselbe England, das sich jetzt als Schutzherr der belgischen Neutralität gebärdet, Belgien zu einer einheitlichen Parteinahme zugunsten der Staaten des Dreiverbandes bestimmt und zu einem gewissen Zeitpunkt sogar an die Verletzung der holländischen Neutralität gedacht hat.

Der Bürgermeister von Brüssel.

Bürgermeister Marx von Brüssel ist als Kriegsgefangener in das Gefangenlager auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf eingeliefert worden.

Die schwarzen Helden Frankreichs.

Die „Tribuna“ teilt mit: Ein aus Frankreich heimgekehrter radikaler Abgeordneter erzählte gestern in Montevittorio: Die schwarzen Kontingente, welche die Republik vor die Front rief, sind ein Schrecken für Freund und Feind. Man wagt es kaum, sie gegen die europäischen Truppen zu stellen. Sie geben keinen Pardon, sondern morden, fengen und brennen nach Herzenslust. Selbst die Gefangenen, die ihnen anvertraut sind, erleben den nächsten Tag nicht mehr. Vor kurzem wurden Senegalesen einem Zuge verwundeter deutscher Gefangener in Lyon als Eskorte beigegeben. Als der Zug in der Station eintraf, waren die Gefangenen tot. Die Senegalesen hatten sie alle erstochen.

Die englische Gewalt Herrschaft in Ägypten.

Konstantinopel, 13. Okt. (Priv.-Tel. d. „Frkf. Ztg.“) England fährt in Ägypten auf dem Wege traffer Gefekesverachtung fort. Mit Zustimmung des vollkommen in englischen Händen befindlichen Regenten hat England unter der Form von Schahbons eine Anleihe von 8 Millionen Pfund zu Subsidien für Baumwollpflanzern aufgenommen; 5 Millionen sind hiervon durch die englische Regierung garantiert. Nach dem ägyptischen Staatsgrundgesetz kann Ägypten eine Anleihe nur mit Zustimmung des Sultans aufnehmen, aber diese ist in dem vorliegenden Fall nicht eingeholt worden.

Aus der Tiefe des Ozeans.

Von Hans Wald.
(Nachdruck verboten.)

76

„Barbara“, rief der Offizier erschauernd und verbarg sein Gesicht, so daß sich der Oberst abwendete. „Ich glaube in Ihnen einen Helden zu sehen, an den ich mich anklammern könnte mein ganzes Leben, nachdem ich so schwere Enttäuschungen erlitten hatte; aber Sie ließen mich im Stich, Sie kommen mir noch heute mit nichtigen Ausreden, Sie sind das Sprachrohr dieses Adrians Grotenhoop geworden. Sie haben das Band, welches uns vereinigen sollte, zerrissen, gehen Sie, unsere Wege laufen weit auseinander.“

„Gut, ich muß mich nach dem, was Sie mir gesagt haben, bescheiden; es ist unmöglich, Ihnen den Irrwahn, in den Sie sich selbst verstrickt haben, zu rauben. Nur um eins will ich Sie bitten, versprechen Sie mir, daß Sie sich zu keiner Uebereilung in der Zukunft hinreißen lassen, dann kann vielleicht noch alles gut werden. Ich will warten, und wenn es zwei, drei Jahre sind.“

„Ich habe nie in meinem Leben eine Uebereilung begangen“, erwiderte sie hochmütig. „Sie brauchen eine solche auch in Zukunft nicht von mir zu befürchten. Ich bin kein schwankendes Rohr, und meine Entschlüsse sind unwandelbar. Auch Ihnen gegenüber, Herr Oberst. Ich bitte, gehen Sie. Und ich denke wir werden uns nie wiedersehen. Ich will mir alle Mühe geben, Ihren Weg nie wieder zu kreuzen. Leben Sie wohl!“

Sie eilte in ein Nebenzimmer, und der Oberst hörte, wie sie die Tür hinter sich abschloß. Er sah ein, daß die Trennung eine endgültige war, daß weitere Beziehungen erfolglos bleiben und auch zu nichts gutem führen würden. Als er das Haus verließ, nahm er doch einen Pack voll Sorgen mit.

Am nächsten Tage empfing Adrian Grotenhoop ein kurzes Billet des Obersten, worin dieser ihm mitteilte, daß seine Verlobung mit Fräulein Barbara Nordwyt gelöst sei, und zwar von dieser selbst. Der junge Kaufherr ersah aus dieser Wendung, daß seine schöne Feindin unverföhlich sei, und in seiner Annahme wurde er bestärkt durch die weiteren Worte im Briefe des Obersten, daß nach seiner Meinung Fräulein Barbara nervös gereizt sei. Er bitte Herrn Groten-

hoop, exzentrische Pläne der jungen Dame in Betracht zu ziehen, die von einer leidenschaftlichen Abneigung gegen das Haus Grotenhoop erfüllt sei, die er sich nicht zu erklären vermöge. Adrian nicht gedankenvoll vor sich hin, Henrika und er hatten schon Proben dieses Hasses empfunden.

Aber von irgend welchen Besorgnissen war er weit entfernt, und so teilte er auch seiner jungen Frau nichts von dem Inhalte des Briefes mit. Mochte Barbara an ihrem Rachedurst weiter sich quälen, es war doch wirklich nicht anzunehmen, daß sie, eine feingebildete vornehme Dame, sich zu irgendwelchen persönlichen Feindseligkeiten hinreißen lassen würde. Das schien ihm denn doch unter allen Umständen ausgeschlossen.

Einen Tag später trat der alte Herr Jan bei seinem Neffen ein. Die freundliche Stimmung, die in den Tagen seit der Heimkehr des jungen Paares in ihm obgewaltet hatte, war gewichen, er schaute sehr ernst drein.

„Adrian, ich habe mit Dir zu sprechen. Was ich nicht für möglich gehalten hätte das ist mir heute passiert. Ich habe Dir schon davon erzählt, daß Fräulein Barbara Nordwyt unserm Hause stets die herzlichste Teilnahme gewidmet hatte, selbst in den kritischen Zeiten als Ihr in Paris weiltet. Und heute, als wir einander begegneten, da sah sie seitwärts, als ob sie niemals mich gesehen habe.“

„Oheim, kannst Du, oder vielmehr willst Du, denn an Deinem Können zweifle ich nicht, ein offenes Wort hören?“ Und als der alte Herr sein Einverständnis zu erkennen gab, erzählte Adrian ihm alles. Herr Jan erwiderte kein Wort, schweigend ging er hinaus.

An diesem Tage sprach Adrian auch mit seiner jungen Frau. „Ich habe Dich nicht beunruhigen wollen, mein Herz“, sagte er innig, „aber von diesem Tage ab muß ich Dich doch bitten, auf Dein liebes Leben, zum mindesten auf Dich selbst zu achten. Es ist nötig, es ist wirklich nötig.“

Jetzt lächelte Henrika. „Wie kannst Du Barbara so etwas zumuten! Unsere Rechnung ist nun wohl abgetan. Und sie wird kein neues Konto für Dich beginnen, wie Ihr Kaufleute sagt.“

Am nächsten Tage, als Adrian Grotenhoop zur Börse ging und unterwegs mit einem Bekannten plauderte, wurden plötzlich auf ihn zwei Schüsse abgefeuert. Eine Kugel schlug seitwärts in einen Baum, die zweite schlug auf eine Rippe und prallte ab. Er verlor nicht einen Augenblick seine Geistesgegenwart, schnell schaute er um sich und erblickte

Die Gärung im Orient. Englisch-türkische Spannung.

Konstantinopel, 11. Okt. (Priv.-Tel. d. „Frkf. Ztg.“) Die Pforte wird die englische Anfrage wegen der türkischen Truppentonzentration in Syrien demnächst beantworten.

Der englische Botschafter Mallet forderte die Damen der englischen Botschaft auf, am Montag Konstantinopel zu verlassen. Es sind dies Lady Beaumont, Lady Wolselen, Lady Nicolson, Mrs. Owen und Mrs. Owen. Lady Beaumont, die Frau des englischen Botschaftsrats erklärte dem Botschafter, wenn dies nur ein Wunsch von ihm sei, wolle sie vorziehen, hier zu bleiben. Sir Louis Mallet erwiderte, es sei kein Wunsch sondern ein Befehl, dem sich die Damen, ohne nach den Gründen zu forschen, fügen müßten.

Paris, 13. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die Zeitungen melden aus Athen, daß die Türkei in Syrien, Palästina und Nordarabien eine lebhafteste Tätigkeit entfalte. Sie ziehe dort Truppen zusammen und bestimme bestimmte Punkte.

Wien, 13. Okt. (Priv.-Tel. d. „Frkf. Ztg.“) Aus Konstantinopel wird der „Reichspost“ gemeldet: Die Entente-Regierungen befaßten sich mit der türkischen Forderung nach Entfernung des englischen und französischen Geschwaders von dem Meerengen-Eingang und stellten die Gegenforderung, daß die deutschen Offiziere und Schiffsmannschaften zurückgesandt würden. Da die Türkei darauf nicht eingeht, bleiben die Dardanellen geschlossen.

Reichstagsmitglieder im Felde.

Nach einer Zusammenstellung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ befinden sich etwa 65 Reichstagsabgeordnete im Felde. Von den Parteien der Rechten sind viele Herren als Offiziere im Kriege, so unter anderen die ostpreussischen Abgeordneten v. Bieberstein, Rehbel und Red, ferner die Herren Siebenbürger, Dietrich und v. Winterfeldt. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Dietrich Hahn ist Etappenkommandant auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Die Reichspartei stellt den einstigen Abgeordneten v. Liebert und die Abgeordneten Hegenscheid und v. Halem. Vom Zentrum stehen Graf Praschma, der Fürst zu Salm, Dr. Mayer - Kaufbeuren, Diez-Konstanz und der Freiherr v. Kerfing unter den Fahnen. Von den Polen ist Abgeordneter Sosonki im Kriege. Von der elsass-lothringischen Zentrumspartei sind die Herren Hauf und Dr. Schah ins Feld gerückt, vom Bayerischen Bauernbunde der Abgeordnete Lauer. Eine stattliche Schar von Kriegsteilnehmern stellen die Nationalliberalen. Da ist zunächst der Führer Wassermann Abteilungscommandeur einer Munitionskolonie, er wurde wegen seiner Verdienste vor Ramur zum Major befördert. Der Leipziger Justizrat Jund ist als Kriegsfreiwilliger eingetreten, ebenso sein Fraktionsfreund Dr. Bollert. Auch der Abgeordnete Lafer, der in Ostpreußen als Bürgermeister tätig ist, steht im Felde. Von den nationalliberalen sind weiter eingezogen die Abgeordneten Thoma v. Nicht-hofen, Schlee, Schulenburg van Calfer, Vist-Ehlingen und Kerschbaum. Auch die Fortschrittliche Volkspartei des Reichstages hat viele Mitglieder zu den Kämpfenden gesandt, nämlich unter anderen als Kriegsfreiwilligen den Freiburger Professor und Nationalökonom v. Schulze-Gävernitz, außerdem die Abgeordneten Professor Reumann - Hofet, Siehr, Hähne, Gunkel, Bruchhoff, Dr. Blind, Köfer, Dr. Haas und Dr. Struve. Die Sozialdemokraten sind mit etwa 25

Abgeordneten vertreten. Als Kriegsfreiwilliger meldete sich von ihnen als einer der ersten der Abgeordnete Ludwig Frank, der im Kampfe gegen die Franzosen fiel. Als Kriegsfreiwilliger ist auch der Abgeordnete Wendel bei den deutschen Heeren. Ferner stehen unter den Waffen die Abgeordneten Wels, Davidsohn, Kraehrig, Cohn-Nordhausen, Schulz-Erfurt, Schmidt-Meißner, Dr. Lensch, Hafenzahl. Diese Liste kann natürlich nicht ganz vollständig sein, da viele Abgeordnete noch auf ihre Einziehung zum Landsturm warten.

Giuliano bedenklich erkrankt.

Rom, 12. Okt. (W. B.) Wie die Zeitungen melden, hat der Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, heute Nacht einen starken Gichtanfall, verbunden mit Symptomen von Herzschwäche, gehabt. Indessen trat heute im Befinden des Ministers eine Besserung ein, die auch am Nachmittag noch anhält.

Rom, 12. Okt. (Priv.-Tel. der „Frkf. Ztg.“) Der Zustand di San Giulianos ist trotz leichter Besserung ernst, da ein neuer Gichtanfall das Herz angegriffen hat. Er erhielt die Sterbesakramente.

Der neue Kardinalstaatssekretär.

Rom, 13. Okt. (Priv.-Tel. d. „Frkf. Ztg.“) Kardinal Pietro Gasparri, der beste Kanonist der Kirche, ist zum Kardinalsekretär ernannt worden.

Gemeindesteuern und Unterstüzungen.

Einzelne Gemeinden wollen, wie in einem amtlichen Rundschreiben bemerkt wird, die Gemeindesteuern der in den Dienst eingetretenen Mannschaften dadurch beitreiben, daß sie den Frauen und Kindern den Steuerbetrag an den ihnen bewilligten Familienunterstützungen abziehen. Nach Maßgabe der Reichsgesetze sind aber die Unterstüzungen, welche an Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften gewährt werden, der Pfändung nicht unterworfen. Eine Aufrechnung dieser Unterstüzungsansprüche gegen Forderungen der Gemeinden an die Wehrmannfamilien ist daher nicht zulässig. Die Familienunterstüzungen sind also unverkürzt zur Auszahlung zu bringen. Bei Unteroffizieren und Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit Einkommen von nicht mehr als 3000 Mark wird die Gemeindecinkommensteuerpflicht an sich durch die Nichterhebung der Staatseinkommensteuer nicht berührt. Ist aber das Einkommen während des laufenden Steuerjahres infolge des Wegfalls einer Einnahmequelle oder infolge von Ereignissen, welche sich als außergewöhnliche Unglücksfälle darstellen, um mehr als den fünften Teil vermindert, so kann eine Herabsetzung der Gemeindecinkommensteuern dadurch erreicht werden, daß die Steuerpflichtigen oder — soweit sie selbst durch Teilnahme am Kriege in der Wahrnehmung ihrer Rechte behindert sind — deren Angehörige bei dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berantlagungskommission gemäß § 63 des Einkommensteuergesetzes den Antrag auf Ermäßigung der Staatssteuern stellen. Die Ermäßigung der Staatseinkommensteuern hat die entsprechende Ermäßigung der Gemeindecinkommensteuer ohne weiteres zur Folge. Die Regierungen werden besonders darauf hingewiesen, daß sie Anträge auf Ermäßigung der Staatseinkommensteuern nicht deshalb ablehnen dürfen, weil die betreffenden Staatssteuerbeträge bereits außer Hebung gesetzt seien.

eine schwarzgekleidete Frauengestalt, die seinem Näheretren ruhig entgegen sah.

„Was taten Sie da, Fräulein Barbara?“ fragte er erregt.

„Was recht war“, antwortete sie ruhig, ohne im geringsten den Versuch zu machen, sich einem Festhalten zu entziehen. Aber daran dachte im Ernst kein Mensch, im Straßengewimmel waren die beiden Schüsse kaum gehört worden.

„Was recht war?“ versetzte Adrian. „Ach, reden wir doch heute nicht vom Recht, lassen wir auch allen Haß und alle Leidenschaften schweigen, die unsere Welt durchtoben. Wir reden von einer großen, weiten Welt, und sie bietet doch für die Stürme des Lebens so wenig Raum.“ Eine schwere Stille trat ein nach all der Erregung.

Noch immer nicht so schnell gelang es noch die letzten Klärungen herbeizuführen, aber dann zog doch über das Haus Grotenhoop die volle Ruhe, der reine Frieden herauf. Die Feindin Adrians und Henrikas tauchte in dem Verlehrsleben unter, das sich in ununterbrochenem Fluße über die Erdteile ergießt.

Peter Steen, der Schreiber, der zur Entlarung Thomas Trüllens so viel beigetragen hatte, erhielt die volle Verzeihung seines einstigen Prinzipals, des Advokaten van der Holsten; er trat dann als Klerik in das Haus Grotenhoop und Sohn ein. Durch eisernen Fleiß arbeitete er sich bald in die Geschäfte des großen Handelshauses ein, auch für ihn lag die Vergangenheit abgeschlossen da.

Nach mehreren Jahren machte der Wirt des Restaurants zum „Grafen Hoorn“ aus der indischen Hauptstadt seine Pläne wahr, er kehrte, nachdem er sein Anwesen vorteilhaft veräußert hatte, in seine Heimat zurück. Als er als wohlhabender Rentier zum erstenmal in dem alten Patrizierhause seine Aufwartung machte, lief dort schon ein strammer Junge umher, der der Begleiter des alten Herrn Jan auf dessen Spaziergängen war. Und sorgsam wachten die Blide des Seniors der alten Familie über die Wohlfahrt seines Großneffen.

Aus dem Saale des Hauses Grotenhoop aber war das Bild entfernt, welches die Katastrophe des Dampfers „Graf Hoorn“ darstellte. Es war auf Wunsch der jungen Hausfrau geschehen, die bei dem Anblick des Gemäldes noch immer geheimnisvolle Stimmen zu hören meinte ... aus der Tiefe des Ozeans.

Beßkirchen i. L., 12. Okt. Der zwölfjährige Schüler Heinrich Garling machte seinem Leben heute früh durch Erhängen ein Ende. Was den Jungen in den Tod getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Altesheim, 11. Okt. Verbrannt. Die 22 Jahre alte, vor kurzer Zeit verheiratete Frau Bernd war im Begriff, in dem im Felde stehenden Gatten einen Brief zu schreiben. Unglücklich explodierte die auf dem Tische stehende brennende Petroleumlampe. Die Haare der jungen Frau wurden vom Feuer ergriffen. Obwohl Hilfe sofort zur Stelle war und die Frau sofort ins Hospital überführt wurde, konnte sie nicht am Leben erhalten werden. Die erlittenen Brandwunden waren derartig, daß die Unglückliche unter den Händen des Arztes starb.

... hat der eingesezte Vorstand folgen-
des Mittel und für Mk. 230 Wolle für Stridarbeiten.
... wurde Obst, Gemüse und für Mk. 100 Zucker für
... besonders gestiftet. 12 1/2 Zentner Lebens-
... 195 Pfund Mehl, 113 Pfund Erbsen, 36 Pfund
... 170 Pfund Mehl, 100 Pfund Reis 97 Pfund
... 23 Liter Salatöl, 85 Pfund Hafersfoden, 80 Pfund
... 150 Pfund Salz, 110 Pfund Zucker, 50 Pfund Ru-
... und 50 Pfund Grünternmehl auch konnten 115 Portio-

* Oberreifenberg, 13. Okt. Im Reservelazarett zu Biebrich starb an den in Frankreich erhaltenen Wunden, der Reservist Anton Graeber von hier. Auf Wunsch seiner Angehörigen wurde die Leiche des Verstorbenen hierher gebracht und heute ehrenvoll unter allgemeiner Teilnahme beerdigt.

Karlsruhe, 11. Okt. Bei der gestrigen Landtagswahl im 41. Wahlkreise (Karlsruhe) für den verstorbenen Abg. Dr. Frank wurde, wie vorausszusehen war, der sozialdemokratische Kandidat Rechtsanwalt und Stadtverordneter **Marum ohne Gegenkandidat gewählt**. Alle übrigen Parteien übten Wahlenthaltung. Von 7309 Wahlberechtigten haben 636 abgestimmt. Auf Marum entfielen 628 Stimmen, 8 Stimmen waren ungültig.

Berlin, 14. Okt. (Priv. Tel. d. Krftst. Ztg.) Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lnd gemeldet wird, ist der Bürgermeister dieser Stadt, der bei der ersten Besetzung der Stadt durch die Russen als Geisels mißfortgeschleppt worden war, nach Petersburg gebracht worden.

Aus Frankreich.

Bern, 13. Okt. (Priv.-Tel. d. Ztsch. Ztg. Ctr. Ztsch.)
Von Epinal bis zur schweizerischen Grenze sind seit frühem
Morgen heisse Gefechte im Gange, die südlich von Jülich
und Dammkirch im Sundgau begannen.

Falkenstein, den 14. Oktober 1914.
Der Bürgermeister: **Sasslbach.**

Telefon Nr. 6. Der Besitzer: Georg Bastian.
Niederreiffenberg, den 14. Oktober 1914.

„Im Westen — nur über diesen kann ich aus eigener Anschauung urteilen — hat sich Organisation und Material durchaus bewährt. Es ist zu bedenken, daß zunächst in Belgien die Armee ohne Train und ohne Sanitätseinrichtungen vorzürücken mußte. Die Verwundeten um Lüttich mußten helfensmäßig, wo es ging, untergebracht werden. Sodann folgte der überaus schnelle Vormarsch, einstweilen noch ohne Ausbau der Etappenstraße. Darauf begannen die großen und kleinen Schlachten mit bedeutenden Verlusten und auf weit ausgedehnten Strecken. Täglich gab es viele Verwundete. Die Länge und Heftigkeit des Artilleriekampfes gestattete nicht das Betreten gewisser Bezirke des Schlachtfeldes. Tagelang herrschte an einzelnen Punkten wütendes Granatfeuer. Die Mörz- und Krankenträger mußten sich der militärischen Notwendigkeit fügen. Es gab Stunden, wo jedes Hilfebringen Wahnsinn gewesen wäre.

Im allgemeinen aber hat die erste Hilfe nach jeder Richtung hin gesichert werden können. Alle Verwundeten sind auf dem Schlachtfeld ordnungsmäßig verbunden worden, und so sicher und gut, daß oft, ja meist der erste Verband auf dem ganzen Transport liegen bleiben konnte. Die Schwerkranken sind sogleich in die Feld- und dann in die Kriegslazarette gebracht. Bei dem schnellen Vorrücken beanspruchten die Truppen bald ihre Feldlazarette wieder, und der Uebergang in die Kriegslazarette war nötig. Alles aber ist mit Schonung erfolgt. Die Leichtverwundeten sind von den Sammelplätzen zu den Etappenhauptorten gebracht, zu Wagen, mit Auto und zu Fuß. Alles, was Munition und Nahrung brachte, ist mit Verwundeten zurückgeführt. In einer Woche gab es 40 000 bis 50 000 Leichtverwundete. Und diese haben wir in die Heimat geschickt. Alle Züge mit Munition wurden leer gemacht und mit den Verwundeten gefüllt. Die eigentlichen Lazarett- und Hilfslazarettzüge kamen nur selten bis nach vorn. Wir mußten Güterzüge benutzen, weil wir die vielen Verwundeten nicht angehäuft lassen konnten, und das Auftreten von Epidemien zu verhüten. Das ist gelungen, der Gesundheitsstand des Heeres ist sehr gut, die Darmkatarrhe — einzelne leichte Ruhrfälle — sind im Abnehmen, die Typhuserkrankungen sind vereinzelt. Natürlich ist der Transport in den Güterwagen nicht immer bequem gewesen. Aber es war besser, wir hatten die Leichtverwundeten daheim in guter Pflege und Obhut, als daß sie draußen in verfallenen Häusern lagen und oft mit mangelhafter Verpflegung auskommen mußten.

Der Dienst auf dem Schlachtfelde und der Dienst auf dem Stappenhauptort war der schwerste. Aerzte und Krankenpfleger haben Tag und Nacht mit Ausbietung aller ihrer Kräfte gearbeitet und haben zu meiner Freude die größte Anerkennung des Kaisers und der Kommandostellen gefunden. Die hohe Zahl der Eisernen Kreuze, die an die Militärärzte gefallen sind, sind mir ein sprechender Beweis für die Würdigung ihrer aufopferungsvollen Arbeit!

Natürlich ist es einem oder dem anderen Verwundeten nicht nach Wunsch gegangen, und insbesondere die Angehörigen können sich in vieles nicht finden. Der Krieg von heute ist rücksichtslos. Töten doch unsere Gegner selbst die Verwundeten in der Gefangenschaft und ermorden die Ärzte und Krankenpfleger. Aber es wäre traurig, einzelne Fälle zu verallgemeinern, wie es bisweilen geschieht. Es stehen 9000 Ärzte im Felde. Wie viele sind in der Heimat und wer ist fürs Feld geeignet und gewillt? Auch die Heimat braucht Chirurgen, und da wir den Schwerpunkt der Behandlung durch den Transport in die Heimat verlegt haben, so erhellet ohne weiteres, daß auch Ärzte und vor allen Pflegerinnen recht sehr in der Heimat gebraucht werden. Viele Pflegerinnen können hier draußen gar keine Tätigkeit finden. Auf dem Schlachtfelde sie zu verwenden, ist bei den heutigen Schlachtverhältnissen und den furchtbaren Artilleriewirkungen ganz unmöglich.

In einer Etappe traf ich Herrn Geheimrat Kraus und Herrn Geheimrat Pfeiffer (Breslau). Beide Herren bestätigten mir meinen Eindruck, daß Organisationen, Personal und Material im Sanitätskorps allen Anforderungen entspricht und sie fügten hinzu, daß die Leistungen der Sanitätsoffiziere in der vorderen Linie über alles Lob erhaben sind. Als weiteren Zeugen nenne ich auch den Geheimen Konfistorialrat Goens, der, als Militärgeistlicher bis in die vordere Linie kommend, der Sanitätstätigkeit Bewunderung gezollt hat.

Überall sind unter dem Zeichen des Roten Kreuzes liebevolle Hände bereit, zu helfen und zu sorgen. Wir können ganz ruhig sein. Das einzige, was bisweilen Schwierigkeit gemacht hat, war der Transport vom Schlachtfeld zur Etappe. Es sind aber für diesen Zweck bereits weitere Transportmittel in großer Zahl beschafft; unsere Berliner Autobusse bewähren sich am besten; von diesen hatte ich schon 75 bei Ausbruch des Krieges mitgenommen. Jetzt haben auch einzelne andere Städte ihren Park gesandt. Und da nun auch der Nachschub von Verbandsmaterial und Arzneien regelmäßig erfolgt, können wir zufrieden sein.“

Anton Stener, Babntechniker, Rönigstein i. T.,
 33 Hauptstraße 33.

Behandlung von Mitgliedern der Orts- und anderen Krankencassen.

Bekanntmachung.

Öffentliche Aufforderung betr. Veranlagung zur Einkommensteuer.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zur Zeit der Personenstandsaufnahme (15. Oktober d. J.) seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat. Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem Orte, wo er eine Wohnung inne hat, welche auf die Aussicht der dauernden Beibehaltung einer solchen schließen lässt.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einkünfte zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat. Gemäß Art. 39, Nr. 3, Abs. 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Vereinsprüfung (1. November) Gebrauch gemacht werden; eine spätere Ausübung desselben wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen den vorstehenden Bestimmungen gemäß die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, in ihrem eigenen Interesse auf, bis zum 25. Oktober d. J. der zuständigen Ortsbehörde den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Oktober 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

J. B. v. Bernus, königlicher Landrat.

Wird veröffentlicht.

Königstein i. T., den 9. Oktober 1914.

Der Bürgermeister: Jacobs.

Bekanntmachung.

Am 13. ds. Mts. begann der Winterunterricht für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht wird Dienstags und Donnerstags in den Nachmittagsstunden von 5 $\frac{1}{2}$ –8 Uhr erteilt.

Der Zeichenunterricht findet Sonntags in den Stunden von 12–2 Uhr statt.

Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 § 150 Ziffer 4 wird in jedem einzelnen Falle die Bestrafung derjenigen Gewerbeunternehmer erfolgen, die den von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeitern die zum Besuche einer obligatorischen oder freiwilligen Fortbildungsschule erforderliche freie Zeit nicht gewähren.

Königstein i. T., den 12. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1915 werden diejenigen Steuerpflichtigen, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis zu 3000 Mark veranlagt waren, zur Veranlagung aufzufordern, die von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen, Tilgungsbeiträge, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie gemäß § 8 des Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906 beanspruchen unter Vorlage der Zinsbeitrags- und Prämienquittungen, Policen usw. bis spätestens den 20. Oktober cr. im Büro der Steuerverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 3, anzumelden, oder diese Angaben auf den ihnen demnächst zugehenden Auszügen in Spalte 10 einzutragen.

Königstein i. T., den 6. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Diejenigen Arbeitgeber, welche mit der Einreichung der ihnen zugeordneten Lohnlisten noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieselben unverzüglich dem Steuerbüro, Rathaus, Zimmer 3, abzuliefern.

Königstein (Taunus), den 10. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Personenstandsaufnahme findet am Donnerstag den 15. Oktober cr. statt. Die Auszügen werden einige Tage vorher den Haushaltungsvorständen zugehellt und am 15. d. Mts. wieder abgeholt. Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, sämtliche Personen nach Namen und Stand anzugeben. Die genaue Ausfüllung der Auszügen, insbesondere der Spalte 9, wird Jedem zur Pflicht gemacht. Wer die geforderte Auskunft verweigert, wird bestraft.

Königstein i. T., den 10. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde kauft ca. 100 Zentner Dickwurz. Angebote innerhalb 8 Tage an den Unterzeichneten erbeten.

Königstein i. T., den 10. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Stadt kauft Eichen zum Preise von 2.50 Mk. pro Zentner. Anmeldungen auf Zimmer 2.

Königstein i. T., den 9. Oktober 1914.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Bei der unter Nummer 2 unseres Handelsregisters Abteilung A eingetragenen Firma Steinbruchwerk Mammolshain, A. Kopp & Cie. offene Handelsgesellschaft zu Cronberg ist heute folgendes eingetragen worden:

Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Königstein (Taunus), den 8. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

Verloren:

1 Hundertmarkschein.

Gegen gute Belohnung abzugeben

Rathaus, Zimmer Nr. 3.

1 schwarzes Knabenhapes,

1 Portemonnaie mit Inhalt.

Näheres Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Königstein, 14. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Ein sauberes

Mädchen

für Küche und Haus gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Taschenlampen

sowie

Ersatzbatterien

und

Lämpchen

sind billig zu haben bei

Jean Alter, Königstein,

Kirchstraße 7 — Telefon 97 —

1 oder 2 schön möblierte

Zimmer sofort zu vermieten.

Näheres Theresenstr. 5, Königst.

Ein Pferd, Wallach,

10jährig, unter Garantie, sowie eine

trächtige, junge Kuh

zu verkaufen bei

Joh. Prokashy, Fischbach i. T.

Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.

Gut Kinder: nur und Freitag

4–5 1/2 Uhr.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Nähe- und Strick-Arbeiten.

Ausgabe und Annahme der Arbeiten: täglich 4–5 Uhr.

Gemeinames Nähen:

Montag und Donnerstag 4–6 Uhr.

Dienstag und Freitag

Außer den Nachmittags-Nähestunden Montags und Donnerstags wird

an denselben Tagen noch am Abend von 8–10 Uhr gemeinsam genäht.